

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.,
monatl. 30 J.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertel-
jährlich
1 M. 15 J.
außerhalb
1 M. 35 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 J.
Auswärtige
10 J. die klein-
spaltige
Garnanzteile.
Reklamen 15 J.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 96.

Samstag, den 23. August 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerkesteuer, (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungskommission gemäß Art. 97 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 26. August bis 15. September 1902 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 97, Abs. 2.).

Einige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium, Abt. für direkte Steuern zu richten und längstens bis

18. September ds. Jg.

bei dem Ortovorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Verjährung dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3).

Wildbad, den 20. August 1902

Stadtschultheißen-Vmt:
Bäuer.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendant von Peter Liebig.

Sonntag, den 24. August 1902.

Die sittliche Forderung.
Die Lore.

2 Einakter v. Otto Erich Hartleben.

Ein Liebesopfer.

Lustspiel in 1 Akt von Ernst Albert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.
Weiß-Weine von 35 J an per Liter
Rot-Weine von 55 J an per Liter.

Neue Pfälzer

Zwiebeln,

Pfd. 10 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Chr. Batt.

Auf dem Jahrmarkt!

(Verkaufstand vor der „Herrnhilfe.“)

Am Montag, den 25. d. M. ist günstige Gelegenheit geboten zum Einkauf von

Reisegeschenken,
Pforzheimer Bijouterie-Waren,
Andenken-Artikel,
Wetterhäuser und allen Holzwaren
zu erstaunend billigen Preisen.

Die verehrlichen Kurgäste und werthe Einwohnerschaft mache ergebenst darauf aufmerksam.

Hochachtungsvoll

E. Durr.

Eyachmühle Dobel, den 21. Aug.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Frech,

Kgl. Forstwart,

nach langem schweren Leiden, im Alter von 57 Jahren heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin

Friederike Frech, geb. Ruffner
mit ihren 8 Kindern.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr in Dobel.

Ein Laden mit od. ohne Wohnung

(gute Lage bevorzugt) wird von zahlungsfähigen Leuten für besseres Geschäft auf das ganze Jahr zum Frühjahr zu mieten gesucht.

Gest. Offerten beliebe man in der Expedition djs. Blts. niederzulegen.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Küchenmädchen, welches häuslich kochen kann, wird für sofort nach England gesucht.

Reisevergütung wird zugesichert.

Gehalt im ersten Jahr 360 M.

zweiten " 400 M.

Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Mädchen-Gesuch

nach Heilbronn.

Köchinnen, Haus- und Zimmermädchen

finden zu jeder Zeit gutbezahlte Stellen durch das

Stellenvermittlungsbureau Klumpp,

A. B. Wildbad bei Metzger Kappellmann, Kal. Hoflieferant, 1 Treppe.

Fleißiges ebrliches

Dienstmädchen

zum 1. Oktober in kleinen Haushalt gesucht; das gut selbständig bürgerlich kochen kann. Hoher Lohn und gute Behandlung. Zu erst. bei Frida Bih, Modes. Hauptstr. 107.

Ia. Obst-Most

hat abzugeben

Adolf Blumenthal.

Bekanntmachung.

In einer Badstadt, in welcher Kranke Genesung und Erholung suchen, ist Ruhe und Ordnung, namentlich zur Nachtzeit, erste Bedingung. Leider wird aber trotz erkannter nicht unbedeutender Strafen immer und immer wieder die Ruhe in der Nacht in irrvollster Weise gestört.

Nach § 360, Ziff. 11, des deutschen Strafgesetzbuchs, ist jede in ungebührlicher Weise verübte Ruhestörung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bedroht, sei es auf der Straße, sei es in einer Wirtschaft, oder sei es in einem miethewohnten Hause; ob durch Menschen oder Tiere veranlaßt.

Nach den hiesigen ortspolizeilichen Vorschriften vom 16. Mai 1873, § 2 Ziff. 25, ist jedes mutwillige Schreien, Fluchen, Schimpfen, Lärmen, Händel, Schlägereien, Pfeifen; bezuglich das Singen von Andern als Vereinen, namentlich das Singen Angetrunkener und jede die Ruhe störende Unterhaltung und Handtierung auf den Straßen verboten und strafbar.

Ferner ist auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 21. Juli 1885, während der Saison, ohne spezielle ortspolizeiliche Erlaubnis, verboten: alles Singen, Musizieren und jedes Lärmen (auch Regeln) in den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Regelbahnen) nach nachts 10 Uhr.

Für die Einhaltung dieser Vorschrift ist neben den Gästen auch der Wirt verantwortlich; also im Falle des Zuwiderhandelns strafbar.

Die Polizei ist angewiesen die Einhaltung vorstehender Vorschriften streng zu überwachen, und die Exzessanten unachtsamlich zur Anzeige zu bringen; eine empfindliche Strafe wird dann nicht ausbleiben. Zugleich hat die Polizei den Auftrag erhalten, solche welche nicht Folge leisten und solche von denen die Fortsetzung der Ruhestörung zu befürchten ist, sofort in Ortsarrest zu sistieren.

Hilft dies nichts, so muß eben die Polizeistunde wieder eingeführt werden.

Die Einwohnerschaft und tit. Fremden werden dringend ersucht, die Polizei in Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnungen nach allen Beziehungen zu unterstützen.

Den 26. Juli 1902.

Stadtschultheißen-Amt
Bäzner.

Gefunden wurde ein
Damen-Regenschirm
Näheres in der Expedition des. Blts.
Stets frische Rosen
Blumen, Kränze und
Bouquets, sowie Topf-
pflanzen jeder Art
sind stets zu haben in der
Kunst- und Handelsgärtnerei
mit Blumenhandlung von
Karl Holz,
vis a vis Dr. Josephs.

Blaue
Arbeitskleider
und
Arbeitshosen
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Holz.

Wer auf billigste Art kräftige, wohlschmeckende Suppen haben will, verwende
MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-SUPPEN
in den verschiedensten Sorten erhältlich wie: Grieß-, Mehl-, Gersten-, Gemüsesuppen etc.
G. Lindenberger Kond., Kgl. Hofst. König-Karlstr.

DIE WEITE WELT

(Wochenausgabe der Zeitschrift: „Vom Fels zum Meer“).

Von modernem Geist erfüllt und mit modernem Geschmack ausgestattet, frei von tendenziöser Engherzigkeit, ohne indessen die Grenzen der guten Sitte zu überschreiten, ist „Die Weite Welt“ ein

vornehmes Familienblatt,

das dem Väterlich jedes gebildeten deutschen Hauses zur Zierde gereicht. Dem Bedürfnis der Familie entsprechend, legt „Die Weite Welt“ das Schwergewicht auf reichhaltige und anregende Unterhaltungslektüre. Der Bilderschmuck eines jeden Heftes ist ein so gediegener, daß viele der Illustrationen auf den Werth von Kunstbeilagen Anspruch erheben dürfen. Die Spezialinteressen der Frauwelt erfahren in der jeder Nummer beigegebenen

Welt der Frau

sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung. — „Die Weite Welt“ erscheint wöchentlich zum Preise von 25 Pf. pro Heft. Abonnements können bei unseren Filialen, allen Buchhandlungen, Zeitungsverkäufern und Postanstalten bestellt werden. Probehefte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Berlin SW 12.

August Scherl

G. m. b. H.

„Berliner Lokal-Anzeiger“, „Die Woche“, „Der Tag“,
„Die Weite Welt“, „Vom Fels zum Meer“.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 15. bis 22. August 1902.

Geburten: 13. Aug. Gaus, Christian Adam, Holz. in Nonnenmühl, 1 S. 14. Aug. Haag, Gg. Friedr., Holz. in Kohlhäusle, 1 S. 16. Aug. Günthner, Wilh. Holz. in Sprollenhäus, 1 S. 12. Aug. Lubach, Karl, Friedr. Buchh. hier, 1 S. Aufgebote: 15. Aug. Schuppler, Fr., Zeichn. und Stadmal. in Warburg u. Siebert, Emma Karb., Franz, v. Offenburg hier. 20. Aug. Heinrich, Gust. Karl Wilh., Schriftf. in Wyl Rt. St. Gallen u. Brunner, Ida Lisette daselbst.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 22. August.

* Konzert. Am Mittwoch abend konzertierte in der illuminierten Trialkhalle die Kapelle des I. elsässischen Pionier-Bataillons Nr. 15 (Vertung Herr Kapellmeister M. Esfeld). Ein tadelloses Programm mit bekannten Kompositionen von Ksler-

Béla, Adam, Virginia, Schöffer, Verdi u. s. w. wurde in schneidiger Exzelsität zu Gehör gebracht. Der junge Dirigent bewies, daß er seine Kapelle „in der Hand“ hatte. Das Publikum zeigte sich für das Gebotene durch rauschenden Applaus dankbar. Verschiedene Nummern, wie z. B. „Die Post im Walde“ (mit Trompetensolo in der Entfernung) mußten wiederholt werden. — Vor Beginn des Konzertes brachte die Kapelle dem Oberstleutn. v. Wächter vor dem Hotel Klumpp ein Ständchen.

* Bezüglich der Entlassung gewerblicher Arbeiter ohne Kündigung lesen wir in der Würt. Gemeindegz.: „Nach einer Bestimmung der Gewerbeordnung (§ 123) können Gesellen und Gehilfen ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, selbst wenn eine solche vereinbart worden ist, entlassen

werden, wenn sie sich grobe Beleidigungen gegen ihren Arbeitgeber zu Schulden kommen lassen. Ein Meister hatte erfahren, daß der Geselle ihn hinter seinem Rücken mit den ehrenrührigsten Titeln beleate. Darum wurde der Arbeiter auf der Stelle entlassen. Das wollte sich dieser nicht gefallen lassen, er klagte gegen den Meister auf Zahlung der üblichen Lohnentschädigung für 14 Tage und begründete seine Klage damit: Was er anderen Leuten gesagt, habe mit dem Arbeitsverhältnis nichts zu thun; der Meister könne ihn ja wegen Beleidigung verklagen, aber entlassen dürfe er ihn deswegen nicht. Dieser Ansicht schloß sich das Gewerbegericht nicht an, sondern wies den Kläger kostenpflichtig ab, die Beleidigungen durch Zeugen festgestellt werden konnten.

Nagoib, 20. Aug. Der Gasthof zum Schwarzen Adler, Besitzer Karl Reibholz, wurde um den Preis von 40,500 \mathcal{M} an Julius Geisel in Waldshut verkauft. Die Uebernahme findet am 15. September statt. Das Geschäft wurde durch die Liegenschaftsagentur von Richard Pich in Freudenstadt abgeschlossen.

H und j a u.

Diefenbach, O. A. Moulbronn, 19. Aug. Unweit des durch seine guten Weine bekannten Füllmenbachhofs hiesiger Gemeindegemarkung, erlegte Fabrikant Weizsäcker aus Pörsz beim vergangenen Nacht ein Wildschwein. Dasselbe wog ausgeweidet 104 Pfund. Ein zweites wurde noch angeschossen, entkam jedoch.

Freudenstadt, 19. Aug. In der Parzelle Almand der Gemeinde Bärenbronn brach am Sonntag nachm. Feuer aus, durch welches ein großes Bauernhaus samt Anbau vollständig in Asche gelegt wurde. Hilfe war keine möglich, da das Haus hoch oben auf dem Berge lag. Die Abgebrannten sind versichert. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Geislingen a. St., 21. Aug. In der Süddeutschen Baumwollindustrie in Kuchen stürzte gestern Nachmittag der bejahrte Tagelöhner Siebler beim Verladen von Waren von einem Frachtwagen ab und erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, schon nach einigen Stunden starb.

Vöblingen, 20. Aug. Bei dem am letzten Sonntag über unsere Stadt niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in den oberen See, was zur Folge hatte, daß eine große Anzahl Fische getötet wurde.

Gaildorf, 20. Aug. In unmittelbarer Nähe des Uebergangs beim Güterbahnhof Kleinoldorf wurde gestern Abend die 54 Jahre alte, ledige und taubstumme Katharine Boreiß durch die schwer gewordenen Pferde des Gutsbesizers und Wirts Winkler, die vom Felde mit dem Heuwagen in wildem Lauf daherrannten, überfahren und getötet.

Mittelthal, 20. Aug. Am letzten Freitag des kam ein 12-jähriges, mit epileptischen Anfällen behaftetes Mädchen, als es am Herde Feuer machen wollte, einen Anfall, dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand und es erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verstarb.

Sulzbach a. M., 20. August. Gestern Abend fiel die Post beim Zusammentreffen mit einem anderen Fuhrwerk in der Nähe von Lautern auf offener Straße um. Die verschütteten Passagiere die teilweise über Schmerzen klagten, wollten sich dem unsicheren Fuhrwerk gar nicht mehr anvertrauen.

Waldsee, 20. Aug. Gestern Abend gegen 5 Uhr brannte das Wirtschaftsgebäude des Kaver Boppensmaier in Gaisbeuren vollständig nieder. Das Feuer war im Stadel entstanden, während man eben damit beschäftigt war, einen Gartenwagen abzuladen. Zwei Stück Vieh konnten nur mit Mühe gerettet werden, doch erlitt eines davon so schwere Brandwunden, daß es sofort geschlachtet werden mußte. Sämtliche Feuer- und Erntevorräte sind vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Sulzbach, O. A. Weinsberg, 20. Aug. Gestern Abend 10 Uhr geriet die Scheune des Schumachers W. Schiffer dadurch in Brand, daß beim Abladen eines Frachtwagens die Lampe herabfiel und das brennende Erdöl sich über die Futtervorräte ergoß. Die Feuerwehr hatte nur zu thun, um die Nachbargebäude zu retten; in einer Stunde war die Scheune samt den Vorräten abgebrannt.

Vom Fränkischen, 19. Aug. In vergangenem Nacht gingen recht heftige Gewitter nieder. In Dombühl schlug der Blitz in ein Wohnhaus, glücklicherweise ohne zu zünden. Auf der Markung Schönbrenn ging starker Hagel nieder, der an Getreide großen Schaden anrichtete. — In Henfelwinden bei Breitenheim brannte heute eine Scheune nieder.

Tages-Nachrichten.

Die 47 Reichstagserversammlungen, die seit den letzten Hauptwahlen stattfanden, hatten zum Ergebnis, daß der Bestand an Mandaten der Konservativen und des Zentrums unverändert blieb; verloren haben die Reichspartei 2 Mandate, die freiständige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei je 1 Mandat. Sitze gewonnen haben die Nationalliberalen (1), Sozialdemokraten (2) und Freis. Vereinigung (1).

Cronberg, 20. Aug. Gute vormittag 11 Uhr wurde in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin im herrlichen Tholgrund zwischen der Stadt Cronberg und Schloß Friedrichshof bei regnerischem

Weiter das Denkmal des Kaisers Friedrich (von Upheues) enthüllt.

Cronberg, 20. Aug. Die Stadt ist aus Anlaß der heutigen Denkmalenthüllung prächtig geschmückt. Die hiesigen Künstler wirkten dreimal und schufen ein wohlgeordnetes Festbild. Auch der Denkmalsplatz überrascht den Besucher nicht allein durch seinen dekorativen Schmuck. Das Standbild Kaiser Friedrichs ist von Upheues gefertigt. Auf prächtigem Postament aus weißem bayerischen Kalkstein steht die doppeltmannsgroße Statue des Kaisers, die wohl dem Wiesbadener Denkmal ähnlich, jedoch nach Angaben der hochseligen Kaiserin Friedrich ganz neu modelliert und völlig Original ist. Sie zeigt den Kaiser in der Uniform der Pasewalker Kürassiere, die Rechte umfaßt einen Feldmarschallstab, während die Linke sich in die Hüfte stützt.

Homburg 21. Aug. Der Kaiser stiftete heute vormittag in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise der Frau Professor Esmarck in der Villa Quisiano einen kurzen Besuch ab. Später fuhr das Kaiserpaar in Begleitung des Barons Jakob und des Landrats von Meißter nach Cronberg zur Besichtigung des dortigen Kronenbades.

Berlin, 20. Aug. Wie die „Tägl. Rundsch.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird der Kriegsminister v. Goltz nach den Manövern zurücktreten. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Berlin, 21. Aug. Der von der „Tägl. Rundsch.“ als bevorstehend gemeldete Rücktritt des Kriegeministers v. Goltz wird hier bezweifelt, da eine frühere ähnliche Meldung sich nicht bestätigte.

Danzig, 20. Aug. In einem Gasthof der Altstadt hat der Russe Fritz Porsch vom Infanterie-Regiment 176 aus Thorn, der der auf Urlaub hier war, sich und seine verlobte Braut, Johanna Rautenberg erschossen.

Haag, 20. Aug. Die Burengenerale sind heute früh nach Utrecht abgereist. Fischer, W. J. S. Wolmarans, L. J. H. S. Schroyen, Volman u. Pontisma begleiten dieselben.

Utrecht, 20. Aug. Um halb zehn Uhr kamen die Burengenerale hier an und wurden wie überall von einer großen Menschenmenge begrüßt, welche die Transvaalhymne anstimmte. Die Begrüßung geschah durch Professor de Louwer Namens der Südafrikanischen Vereinigung durch Klaarman vom christlich-nationalen Burenkomitee und de Beer für die israelitische Gemeinde von Utrecht. Die Burengenerale fuhren zunächst ins Hotel und darauf zu Krüger, wo sie zwei Stunden verweilten. An der Konferenz nahmen teil: Bessels, Wolmarans, Fischer, Reij, Dr. L. J. H. S. Schroyen, Grobler und Ferreira. Heute nachmittag findet im „Hotel des Boys Bas“ eine weitere Konferenz statt, ohne Krüger. Wie verlautet, bildet die Besprechung der Schritte, welche die Generale in England zu unternehmen gedenken, die Verantwortung zu den Konferenzen. Um fünf Uhr gehen die Generale und die Deputation nach dem Haag zurück.

Bern, 21. Aug. Der Bundesrat hat die Ausweisung von zwölf Orden und Kongregationen beschlossen, welche im letzten Herbst sich aus Frankreich in die Schweiz flüchteten und in den Kantonen St. Gallen, Waadt und namentlich in Wallis domiziliert sind. Der Bundesrat sagte den Ausweisungsbefehl, wie verlautet, einstimmig. Für den Vollzug der Ausweisung hatte das Justizdepartement eine Frist von 60 Tagen vorgeschlagen, der Bundesrat beschloß jedoch, den Orden und Kongregationen zur Ordnung ihrer Verhältnisse eine Frist von 90 Tagen einzuräumen.

Meran, 21. Aug. Durch einen wolkenbruchartigen Regen ist plötzlich Hochwasser eingetreten. Die Pension Raismühle wurde vom Strudel eingegriffen. Frau Dr. Schöpf aus Leipzig und eine Gärtnerin sind tot. Der Sohn der ersteren und von Dienstmädchen sind verwundet, wurden jedoch gerettet. Die Verheerungen in den Wein- und Obstgärten sind groß. — Auch aus Graz wird gemeldet, daß durch das Steigen des Hochwassers eine Müllerin in den Fluten umgekommen ist. Ihr Sohn konnte sich noch rechtzeitig auf einen Kirschaum flüchten.

Wien, 21. Aug. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Rom wird der Generalstabchef des italienischen Heeres, General Saletta, den Herbstmanövern des deutschen Heeres beiwohnen.

Paris, 20. Aug. Der „Figaro“ will wissen, daß es den weiblichen Post- und Telegraphenbeamten bei Strafe der Absetzung verboten worden sei, in den von geistlichen Schwestern geleiteten Familienhäusern zu wohnen. Einzelne nationalistische

Blätter kündigen an, daß sie demnächst eine Liste derjenigen Personen veröffentlichen werden, welche infolge der Schließung der Kongregationschulen beschaffen haben, die Zahlung der Steuern zu verweigern.

Krafsan, 20. Aug. Nach Privatmeldungen aus Petraburg fand der Zar am letzten Freitag auf seinem Schreibtisch einen Brief des revolutionären Komitees enthaltend die Warnung, daß, falls er dem zaristischen Woloß noch weitere Heftigkeiten Unschuldiger opfern, das Volk die Waffe direkt gegen ihn wenden werde. Dem sofort bezeugenen Minister des Innern soll der Zar gesagt haben: Warum habe ich eigentlich einen Minister des Innern und warum gebe ich jährlich eine Million Rubel für die geheime Polizei aus, wenn mich ein paar junge Leute zum Narren halten können? Es wird am besten sein, die Regierung den Studenten zu überlassen, die sich in der Rolle revolutionärer Komitees gefallen. Zur Sicherheit des Zaren sollen die umfassendsten Maßregeln getroffen worden sein.

Petersburg, 20. Aug. Bei den großen Manövern in der Umgegend von Petersburg hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine Schwadron Kavallerie stürzte bei einer Attacke in einen Fluß, wobei 50 Mann ertranken.

Konstantinopel, 21. Aug. In einer Konferenz der Vertreter der Mächte mit dem Minister des Auswärtigen wurde der einstweiligen Verwaltung des Libanongebietes durch Noum Pascha zugestimmt. Gleichzeitig wurden neue Vorschläge bezüglich des Nachfolgers desselben gemacht.

Washington, 21. Aug. Die kubanische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm, wonach die Meldung, daß die Regierungstruppen in Aguadulce sich den Aufständischen ergeben hätten, unbegründet sei.

Newyork, 21. Aug. Wie ein Telegramm aus Havanna meldet, ist es zweifelhaft, ob bereits gegenwärtig ein Versuch gemacht worden ist, die vom Senat bewilligte 35 Millionen-Anleihe aufzunehmen. Der Präsident von Kuba sprach sich gegen die Aufnahme einer großen Anleihe aus, bis die Verwaltung beweise, daß sie den wirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sei.

Newyork, 20. August. Ein Telegramm aus Guayaquil meldet, daß die Stadt Bodegas (Ecuador) durch eine Feuerbrunst zerstört sei.

Newyork, 20. Aug. Die „Putob. Post“ erklärt, daß infolge des Kohlemangels ebensolche 50 000 Arbeiter im Eisenbetriebe feiern werden.

Newyork, 20. Aug. Ein Telegramm aus Willemstadt meldet: Die Aufständischen haben, ohne einen Schuß zu thun, Cumana besetzt.

Newyork, 20. Aug. Eine Depesche aus Willemstadt besagt, daß binnen kurzem englische Kriegsschiffe Vagnoria besuchen werden.

Newyork, 20. Aug. Der „New York Herald“ meldet aus Willemstadt vom 19. Aug. Deutschland, England und Frankreich erhoben vereint gegen die Blockade der venezolanischen Häfen Einspruch. Venezuela wird morgen antworten.

Newyork, 20. Aug. Das Marineministerium erhielt einen Bericht des Kommandanten der „Macchia“, in dem gemeldet wird, daß die Nachrichten über Gefechte in der Nähe von Kap Haitien und die Lage daselbst in übertriebener Weise dargestellt worden seien. Die Schlacht mit vielen Verlusten von der berichtet wurde, sei wenig mehr gewesen als ein Scharmügel in dem zwei Mann gefallen seien.

Drau, 20. Aug. Marokkaner griffen einen für die Truppen der Umgegend von Ain del Kell bestimmten Proviantzug an. Die Marokkaner sowie die Begleittruppen des Proviantzuges verloren mehrere Tote und Verwundete. Es sind Truppen zur Verfolgung der Schuldigen abgesandt worden.

St. Helena, 21. August. 997 Buren, unter denen sich Cronje mit seiner Gemahlin befindet, sind gestern nach Südafrika abgereist.

Pietermaritzburg, 20. Aug. Privatmeldungen schildern die Lage in Johannesburg als äußerst kritisch. Die Lebensmittel sind um ca. 50% teurer geworden. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich bedeutend vermehrt. Ueberall macht sich eine Lohnreduktion bemerkbar. Die Not ist groß.

Verchiedenes.

* Eine württembergische Staatslotterie wird in Rücksicht auf die gegenwärtige nicht gerade rosigte Lage der Staatsfinanzen und wichtiger Staatsaufgaben in der „Remozig.“ eingehend besprochen und beurteilt. Hesse erzielte z. B. aus seiner erst 1899 wieder eingegeführten Staatslotterie 937 000 \mathcal{M} , Braunschweig 1 1/4 Mill., Quedlinburg 2 1/4 Mill.,

Sachsen 4254555 M., Preußen 9249300 M. Reingewinn und dürfe man demgemäß in Württemberg mit einer jährlichen Reineinnahme (Uberschuß) aus einer Staatslotterie von 1—2 Mil. M. rechnen. Württemberg stecke dann selbst ein, was seine Bewohner bisher auswärtigen Staatslotterien zukommen ließen.

* Ist Taschengeld versicherungspflichtig? Die Invalidenversicherung bezieht auf eine Antrage in diesem Sinne diese in jüngster Zeit oft erhobene Frage. Wenn ein Fabrikant den Lehrlingen den Betrag von z. B. drei Mark, ohne eine Verpflichtung dazu eingegangen zu haben, als wöchentliches Taschengeld verabreicht, so wird diese Zahlung nicht als ein zum freien Unterhalt gehöriges Taschengeld, sondern als eine selbstständige Geldleistung zu betrachten sein. Deshalb findet für ähnliche Fälle der § 3 Abs. 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes, wonach für Beschäftigte, für die nur freier Unterhalt gewährt wird, die Versicherungspflicht erlischt, keine Anwendung. Ohne Einfluß auf die Beurteilung des Verhältnisses ist der Umstand, daß die Gewährung des wöchentlichen Geldbetrages als eine freiwillige, nicht vertragsmäßige erscheint.

Stettin, 20. Aug. Wegen einer ganz eigenartigen sohrilicheren Körperverletzung hatte sich vor der Strafkammer ein Arzt zu verantworten. Er hatte, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, einem Bierfahrer ein Gramm Cocain verschrieben, das der Patient in der Apotheke holen und bei der nächsten Konsultation mitbringen sollte. Das Mittel sollte dann vom Arzt aufatmet und zu schmerzstillenden Einspritzungen verwendet werden. Der Patient nahm das Cocain aber am Abend vorher mit einemmale ein. Die Wirkung blieb nicht aus, es stellten sich Beklemmungen und bestiger Durst ein, dann folgte ein kleiner Lohsuchtsanfall und schließlich stürzte der Kranke, nur notdürftig bekleidet, zur Wohnung des Arztes. Da dieser aber keine Nachtglocke hatte, wurde der Mann durch Vermittlung der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nach Anwendung der Moenpumppe bald wieder hergestellt war. Gegen den Arzt wurde Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. In der Verhandlung behauptete der Arzt, er habe dem Kranken eingeschläft, das Mittel mitzubringen, dieser befandete dagegen eidlich, es sei

von einem Mittel zum Einnehmen die Rede gewesen. Der Gerichtshof kam zu der Ansicht, daß der Arzt nicht alle Sorgfalt angewendet habe zur Verhütung etwaigen Unfalls und verurteilte ihn zu 100 M. Geldstrafe.

Wien, 18. Aug. Gestern nacht ist der gewesene Professor der Embryologie an der Wiener Universität Dr. Leopold Samuel Schenk in Schwaberg in Steiermark gestorben. Professor D. L. S. Schenk war zu Urmery (Ungarn) am 23. August 1840 geboren, absolvierte die Gymnasialstudien in Budapest, bezog dann die Wiener Universität, wurde 1865 zum Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert und sodann 1866 bis 1873 Assistent am physiologischen Institut unter Brücke, habilitierte sich während dieser Zeit 1868 als Privatdozent der Embryologie und Physiologie und wurde 1873 zum außerordentlichen Professor der Embryologie und Vorstand des embryologischen Instituts an der Wiener Universität ernannt. Er veröffentlichte eine große Anzahl wissenschaftlicher Schriften, darunter „Lehrbuch der Histologie des Menschen (auch in russischer und italienischer Uebersetzung erschienen), „Lehrbuch der vergleichenden Embryologie der Wirbeltiere“ etc., Schriften die Ehrenmitgliedschaft zahlreicher ausländischer Akademien und wissenschaftlicher Gesellschaften verschafften. Der Name des Professors Schenk erlangte für kurze Zeit zu internationaler Berühmtheit, als der Professor mit der Mitteilung auftrat, es sei ihm gelungen, willkürlichen Einfluß auf die Geschlechtsbestimmung zu erwerbender Kinder auszuüben. Die Schenk'sche Theorie hat auch im Laienpublikum viel von sich reden gemacht; die Broschüren und Bücher, in denen der Professor sie niederlegt, fanden starken Absatz und es wird behauptet, daß der Professor Schenk eine nicht unbeträchtliche Conditiorprogr's ausüben konnte, da sich viele Familien an ihn wendeten, um — je nach Wunsch — einen Zuwachs an Söhnen oder Töchtern zu erlangen. Materielle Erfolge hat diese Progr's dem Professor, der seinen Rat unentgeltlich und stets mit Verwahrungen erteilte, nicht gebracht und unmittelbar wurde die Sache der Anlaß des Rücktritts Schenk's vom Lehramte, da man in Universitätskreisen der Ansicht war, der Professor habe seine Verdienlichkeiten in unpassender Form veranlagt. Wenn sich auch Professor Schenk mit seinen Ansichten irrit haben mag, so

erscheint es zweifellos, daß er persönlich von deren Nichtigkeit überzeugt war. — Das Leichenbegängnis fand am Dienstag auf dem katholischen Friedhofe in Schwanberg, Steiermark, statt.

Die Engländer interessieren sich sehr für das vom Präsidenten Krüger aus Südafrika mitgebrachte Geld. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ aus Brüssel hat Krüger nicht nur vier Millionen Francs in Banknoten aus dem Transvaal mit sich genommen, sondern auch vor seiner Abreise eine große Anzahl, dem Staate gehörende Aktien der Niederländisch-Südafrikanischen Eisenbahn nach Amsterdam und Berlin gesandt, wo sie verkauft wurden und von wo der Erlös — im Betrage von mehreren Millionen Mark — Krüger bei seiner Ankunft in Hildersum übergeben wurde. Diese Summe müsse Krüger nun den Buren zurückgeben. Dem „Standard“ wird dagegen ebenfalls aus Brüssel berichtet, die Umgehung Krüger's bestreite, daß die Burengenerale von Krüger die Rückgabe von Geldern verlangen würden. Krüger behauptet, nur sein eigenes Geld mitgenommen zu haben. Trotzdem sei sicher, daß er „mehrere Mil. Pfund Sterling“ aus Südafrika mitgenommen habe, aber davon seien große Summen für die Reisen der Delegierten durch Europa und Amerika ausgegeben worden.

Eine Episode aus dem Leben des Helden Dewet finden wir in „Vergißmichnicht“, herausgegeben von der Trappistenabtei Marianhill, die an der Grenze des südafrikanischen Kriegsschauplatzes liegt. Am Tage vor der Christbeseherung der Engländer im Lager vor Bethlehem im Freistaat, kam ein in Lumpen gekleideter Bure dort hin, um einige Eier, die er in einem Taschentuch trug, zu verkaufen. Die Eier waren als lange vermisste Leckerbissen den Offizieren willkommen und bald konnte der zerkumpte Bure, der mitten in das Lager kam, anscheinend hocherfreut über den Erlös abtragen. In der unmittelbaren darauffolgenden Nacht wurde das Lager von Dewet überumpelt. Einige der gefangenen englischen Offiziere begrüßten Dewet und meinten, es freue sie, ihn auch gesehen und kennen gelernt zu haben. Wer möchte aber die verdutzten Gesichter der Herren beschreiben, als ihnen Dewet entgegnete: „Wir sind doch schon alte Bekannte und haben uns erst gestern morgen gesehen und gesprochen.“ „Gesehen und gar gesprochen, das wüßten wir nicht,“ verlegten die verblüfften Offiziere. — „Und doch,“ antwortete Dewet, „haben Sie mit gestern morgen Eier abgekauft.“ Sprachlos standen die Offiziere da, und Dewet ließ sie in ihrer Verwunderung lächelnd stehen, sich freuend, daß die Engländer in ihrer bekannten Sorglosigkeit ihm die Auskundschaftung des Lagers sogar mit eigenem Gelde bezahlt hatten.

Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau. 13) (Nachdruck verboten)

Hedwig hatte ihr Gesicht in einem der Sophakissen vergraben und weinte bitterlich. Herr Bassalle liebte seine Tochter, aber der Anblick ihres Kummers rührte ihn nicht im mindesten mehr. Er hatte ihr auseinandergesetzt, daß sie keinen Grund dazu habe, und es kam ihm nicht in den Sinn, ein junges Mädchen demitleiden zu wollen, das eine glänzendere Partie machte, als es mit Recht erwarten konnte. So beschloß er denn, diesen Thränenerguß sich erschöpfen zu lassen, wie man einen Regenschauer vorüberziehen läßt.

Beim Verlassen des Zimmers flüsterte er seiner Gemahlin zu: „Sie hätte gerade so geweint, wenn es sich um Georg gehandelt hätte. Suche sie zu beruhigen und ihr Verunft einzureden — ich überlasse dies Dir.“

Als Mutter und Tochter allein waren, herrschte eine Welle tiefes Schweigen. Hedwig war ganz in ihren Schmerz versunken und Frau Bassalle überlegte, wie sie sich verhalten solle. Ihr mütterliches und weibliches Gefühl ließ sie Hedwig's Kummer besser verstehen, als ihr Gatte dies konnte, aber der Gedanke, daß nach all' diesen Vorgängen für ihre Tochter Gefahr bestehe, eine alte Jungfer zu werden, überwog alle anderen Bedenken. Auch fürchtete sie, ihrem Gatten, der offenbar auf diese Partie verpicht war, geradezu entgegenzuhandeln. In ihrem Haushalt regierte sie despotisch und duldete nicht die leiseste Einmischung, aber in wichtigen Fragen, überhaupt in allen äußeren Angelegenheiten gab es für sie nur geduldige Unterwerfung, je länger sie darüber nachdachte, desto ratloser schlen es ihr, dieser Regel auch diesmal treu zu bleiben.

Hedwig, die nicht erröten konnte, was in ihrer Mutter Seele vorging, schlang ihren Arm um den Frau Bassalle's Hals und sehte sie an, diesen neuen Heiratsplan zu verhindern. Sie sprach mit der bestigen Erregung, welche ein erster Kummer

in einem jungen Herzen hervorbringt. Obgleich schwächern von Natur und ungewohnt, seine Gefühle auszudrücken, fand das arme Kind kräftige und bereute Worte, um den Jammer zu schildern, womit jener schreckliche Antrag es erfüllte.

„O Mama, Mama!“ rief es, sich an der Mutter Brust werfend, „bedenke es wohl. Ist es nicht sündhaft, einen Mann zu heiraten, gegen den man einen tiefen Widerwillen empfindet? Und wie könnte ich diesen Herrn Arthur j. lieben? Wenn ich unermählt bleibe, kann ich wenigstens ohne Furcht und Sorge in die Zukunft zu blicken.“

Auf Frau Bassalle versetzten diese Worte ihren Eindruck nicht. Momentan durchblitzte der Gedanke ihren Geist, es sei Unrecht, ihre Tochter zu einem Geschick zu verdammen, vor welchem sie so sehr zurückschauerte. Doch dies war nur ein flüchtiges Gefühl. Die gewohnte Unterwürfigkeit der Gattin, triumphierte über der Mutter Besorgnis und ihre weltliche Natur gewann bald die Oberhand.

Sie küßte Hedwig zärtlich und suchte sie nach ihrer Weise zu trösten, indem sie ihr all die großen Vorteile der gefährdeten Verbindung vor Augen führte. Sie malte ihr aus, wie sie wenigstens vier Dienstboten, ja sogar eine Equipage halten halten könne; wie sie eine der vornehmsten Damen der Nachbarschaft und in ihrem eigenen Hause jedenfalls Alleinherrscherin sein werde.

In diesem Tone fuhr sie fort, obgleich ihre Worte fast ungebört verhalten. Hedwig fühlte in diesem Augenblick fast zum erstenmal in ihrem jungen Leben, daß ihre Ideen und Ansichten mit denen ihrer Mutter nichts Gemeinsames hatten. Sie war weder romantisch noch sentimental, aber die Aussicht, an der Seite eines ungeliebten Gatten, und belächelt dieser auch alle Schätze der Welt, durchs Leben zu gehen, erfüllte sie mit bitterem Weh.

Georg Dumont's gewöhnliche Manieren, sein led' familiäres Benehmen, waren ihr widerwärtig aber kaum so sehr als der Gedanke, jenes seltsame abnorme Wesen, Arthur von Bedelles, heiraten zu sollen. Trotzdem kam es ihr nicht in den Sinn,

daß sie ihren Eltern den Gehorsam verweigern könne. Sie war in den Grundfäden erzogen, daß Töchter verpflichtet sind, in dieser, wie in jeder andern Beziehung sich unbedingt der väterlichen Autorität zu unterwerfen.

In einigen der altfränkischen Provinzen Frankreichs herrscht diese Ansicht noch allgemein vor und nach diesem kurzen Kampfe gegen ihr Geschick fügte auch die arme Hedwig sich resigniert in das Unabwendliche.

8. Kapitel.

Inzwischen hatten sich im Salon des Schlosses Vermont ganz ähnliche Szenen abgespielt. Nachdem der alte Graf während des Dinners sowohl seine Gemahlin, wie seinen jüngsten Sohn durch auffallende Erwähnung Adelines und Hedwig's in Staunen und Verlegenheit gesetzt, sprach er erst im Laufe des Abends, als die beiden Söhne das Zimmer verlassen, eingehend über seine neuesten Pläne.

„Viktor, Deputierter und Arthur verheiratet, wird eine glückliche Lösung der Besorgnisse sein, die wir für unsere Kinder fühlen, liebe Leonore,“ schloß er. „Unser ältester Sohn wird in einem thätigen, glanzvollen Leben seine Talente zur Geltung bringen, der andere in einer stillen friedlichen Häuslichkeit, wo seine Schwächen und Mängel unbemerkt passieren, ein glückliches Geschick finden.“

Frau von Bedelles lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Grafen und schlen scapptet durch seine klug und scharfsichtig ausgedachten Pläne.

„Ich billige vollkommen Deine Absichten,“ bemerkte sie, „nur hoffe ich, daß Du von Deiner väterlichen Autorität keinen Gebrauch machen wirst, sollte der arme Arthur Einwände machen.“

„Ich habe weder die Absicht noch die Macht, die Erfüllung meiner Wünsche von ihm zu erzwingen, lieb Leonore. Natürlich werde ich meinen ganzen Einfluß auf ihn geltend machen, denn Arthur kann nicht beurteilen, was am besten für ihn ist. Er bedarf einer festen Leitung und es wäre Abelangedachte Güte ihn seinen thörichten Ideen zu überlassen.“ (Fortf. folgt.)